

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 102 (1957)

Heft: 40-41

Anhang: Neues vom SJW : Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Oktober 1957, Nummer 25

Autor: Piper, Reinhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Abschluss des Verlagsprogrammes 1957

hat das Schweizerische Jugendschriftenwerk nochmals 6 Neuerscheinungen sowie zwei langersehnte Nachdrucke herausgegeben. Unter den neuen Heften befindet sich das von Suzanne Oswald verfasste, äusserst aufschlussreiche Heft über den Krankenschwesternberuf «Kätti wird Schwester». Vor allem die Mädchen der Oberstufe sollten dieses mit Hilfe des Roten Kreuzes herausgegebene Heft lesen, um einen Begriff von der Ausbildung und Arbeit der Krankenschwestern zu bekommen.

Über die andern, nicht minder empfehlenswerten Hefte geben die nachstehenden Inhaltsangaben und Textauszüge Auskunft.

NEUERSCHEINUNGEN

- | | |
|---------|------------------------------|
| Nr. 600 | Kätti wird Schwester |
| Nr. 608 | Uli Siebenthal |
| Nr. 609 | Geheimnisse um den Kautschuk |
| Nr. 610 | Der rote Luftballon |
| Nr. 611 | Wir basteln Tiere |
| Nr. 612 | Swissair im Modell |

- | | |
|--------------------|------------------------|
| Suzanne Oswald | Gegenseitiges Helfen |
| Hans Raaflaub | Literarisches |
| Hans Ulrich Jucker | Technik und Verkehr |
| Elsa Steinmann | Für die Kleinen |
| Alice Marcet | Spiel und Unterhaltung |
| Aebli/Müller | Spiel und Unterhaltung |

NACHDRUCKE

- | | |
|---------|--------------------------------|
| Nr. 381 | Schnell, immer schneller 3. A. |
| Nr. 464 | Wir spielen Fussball 2. A. |

- | | |
|---------------|---------------------|
| Fritz Aebli | Technik und Verkehr |
| Roger Quinche | Sport |



Illustration von Willi Schnabel aus SJW-Heft Nr. 609 «GEHEIMNISSE UM DEN KAUTSCHUK»

Nr. 609 Hans Ulrich Jucker
Geheimnisse um den Kautschuk
 Reihe: Technik und Verkehr
 Alter: von 12 Jahren an
 Eine kleine Monographie über den

Kautschuk. Wir erfahren von seinem Herkommen, hören die Geschichte seiner Verwendung, verstehen, wozu er gebraucht werden

Blick in neue SJW-Hefte

Nr. 600 Suzanne Oswald

Kätti wird Schwester

Reihe: Gegenseitiges Helfen

Alter: von 13 Jahren an

Ein ausgezeichnetes Berufsberatungsheft. Es zeigt, wie sich eine Bauerntochter zum ersehnten Schwesternberuf durchringen muss und schildert dabei in der Form von Briefen, die Kätti aus der Schwesternschule heimschickt, geschickt und lebendig die heutigen Verhältnisse im Schwesternberuf. Ein Heft, das wir den vor der Berufswahl stehenden Schülerinnen der Abschlussklassen in die Hände geben können.

Nr. 608 Hans Raaflaub

Uli Siebenthal

Reihe: Literarisches

Alter: von 11 Jahren an

Diese Knabengeschichte erzählt von zwei Bauernbuben, die einen Sommer als Viehhüter auf der Alp verbringen. Aus der Verstrickung, in die ihn der ältere Knabe geführt hat, rettet sich Uli durch eine wagemutige Tat. Die Geschichte bringt, auf feine und dennoch lebensnahe Weise, den Lesern das Problem von Schuld und Sühne nahe. Für reifere Schüler.

kann, wie er verarbeitet, veredelt wird und erkennen, dass auch ein Rohstoff eine spannende Geschichte haben kann. Ein Heft für Knaber.

Nr. 610 *Elsa Steinmann*

Der rote Luftballon

Reihe: Für die Kleinen

Alter: von 6 Jahren an

Zwölf kurze einfache Geschichten für kleine Leser. Sie erzählen von guten und bösen Erlebnissen kleiner Kinder und einiger Tiere.

Nr. 611 *Alice Marcet*

Wir basteln Tiere

Reihe: Spiel und Unterhaltung

Alter: von 9 Jahren an

Ein Bastelheft mit 22 Arbeitsanregungen für kleine Papierbastler. Die Arbeiten verlangen wenig Material (Papier, Pappe, Buntpapier, Schere und Bleistift) und sind einfach, dass es auch einem handwerklich nicht sehr begabten Kinde gelingen wird, eine der Tierfiguren zu ververtigen und daran Freude zu haben.

Nr. 612 *Aebli/Müller*

Swissair im Modell

Reihe: Spiel und Unterhaltung

Alter: von 12 Jahren an

Ein Beschäftigungsheft, das dem Flugwesen gewidmet ist. Aus dem Heft können ein Flughof (Kloten), ein Dock, ein Hangar und vier Flugzeuge gebastelt werden. Die kleinen Flugzeuge sollen, richtig gebaut, sogar fliegen können. Einige Angaben über die so erstellten Flugzeugtypen ergänzen und bereichern das Heft.

Auszüge aus neuen SJW-Heften

Eier auf den Pflastersteinen

Hans und Dorchen kamen vom Strandbad. Dabei erzählte Hans, wie weit er heute in den Rhein hinaus-

geschwommen sei und dass er nicht nur auf dem Bauch, sondern auch auf dem Rücken schwimmen könne. Dorchen hörte Hans bewundernd zu und dachte: «Wär ich doch so gross wie Hans! Dann würde auch ich auf dem Bauch und auf dem Rücken in den Rhein hinausschwimmen! Das muss herrlich sein!»

Während Hans weiterhin von seinen Schwimmkünsten erzählte, bemerkte er plötzlich Schlossers kleinen Karl, der einen Korb am Arm, die Tempelgasse herunterrannte. «Sieh dort den kleinen Karl», sagte Hans zu Dorchen. «Der hat es aber eilig! Was schleppt er wohl in dem grossen Korb mit sich?»

«Komm, fragen wir ihn», meinte Dorchen und lief dem kleinen Karl entgegen.

Da trat der kleine Karl unversehens auf eine Bananenschale und — fiel samt dem Korb der Länge nach hin. Was aber kollerte aus dem Korb über die Pflastersteine? Eier. Ein ganzes Dutzend Eier. Die machten «knack-knack» und überzogen die Pflastersteine mit einer gelben Eiertunke.

Aus SJW-Heft Nr. 610

Der rote Luftballon

von *Elsa Steinmann*

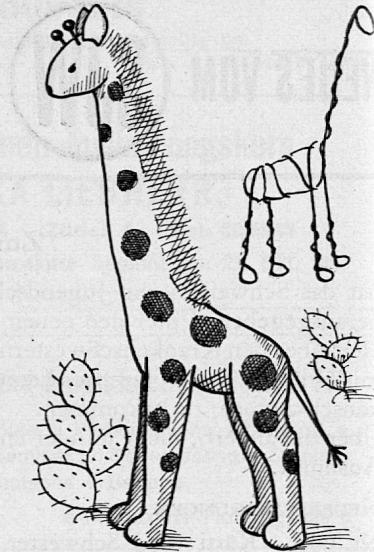
Illustrationen: Alfred Kobel

Reihe: Für die Kleinen

Alter: von 6 Jahren an

Giraffe Langhals

Da wir noch immer etwas Papier-teig in der Schüssel haben, wollen wir nochmals ein Tier in Arbeit nehmen. Weil die Giraffe aber recht dünne Beine hat, die einen stattlichen Leib und einen sehr dünnen Hals tragen müssen, ist es vorsichtiger, ein Drahtgestell zu fabrizieren. Das geschieht so: Aus einem langen Stück Installationsdraht formst du Kopf, Hals und Leib. Damit der Leib sofort eine gewisse Dicke hat, knüllt man ein angefeuchtetes Stück Papier zusammen undwickelt den Draht darum herum. Die Hinter- und die Vorderbeine bestehen je aus einem Stück Draht, das wir über den Leib legen und festbinden. Siehst du es auf der Zeichnung? Damit wir für Hals und Beine nicht zuviel Teig brauchen, umwickeln wir sie fest mit feuchten Papierstreifen. Das verhindert auch, dass der Teig allzu leicht abrutscht. Ist diese Vorarbeit beendet, kann man mit dem eigentlichen Modellieren beginnen. Setze den Teig Stück für Stück auf und drücke ihn fest an! Drehe die Arbeit immer wieder um,



damit dein Tier von allen Seiten hübsch aussieht. Lass es dann so 2–3 Tage trocknen! Nach dieser «Trocken-Kur» bemalst du deine Giraffe mit hellem Ocker und setzt braunrote Flecken auf! Die kurzhaarige Mähne entsteht aus einem aufgeklebten Pelzstreifen. Die Ohren schneiden wir aus Leder- oder Filzresten, den Schwanz ebenfalls. Die knopfartigen Hörnchen sind Stecknadeln mit Glasköpfchen.

Aus SJW-Heft Nr. 611

Wir basteln Tiere

von *Alice Marcet*

Illustrationen: Alice Marcet

Reihe: Spiel und Unterhaltung

Alter: von 9 Jahren an

«Das Fliegen muss man den Vögeln überlassen!» so schrieb allen Ernstes vor 150 Jahren ein bekannter Schriftsteller. — Und heute heisst es: «Wer nicht fliegt, wird überflügelt».

Schon vor einem Vierteljahrhundert stellten einsichtige Männer die Frage: Soll die Schweiz im Wettstreit mit den andern Ländern bei der Eroberung und Nutzbarmachung des Luftraumes nur Zuschauer sein? — Nie und nimmer! Deshalb gründeten sie im Jahre 1931 die schweizerische Luftverkehrsgesellschaft, die Swissair, die sich im Laufe der Zeit zu einem bedeutenden Grossunternehmen unseres Landes entwickelt hat.

Aus diesem Heft wollen wir den Flughafen Kloten mit seinem Flughof, einem seiner Docks, dem Hangar und vier Flugzeugen basteln.

Aus SJW-Heft Nr. 612

Swissair im Modell

von *Aebli/Müller*

Reihe: Spiel und Unterhaltung

Alter: von 12 Jahren an

Illustration von Alfred Kobel aus SJW-Heft Nr. 610 «DER ROTE LUFTBALLON»

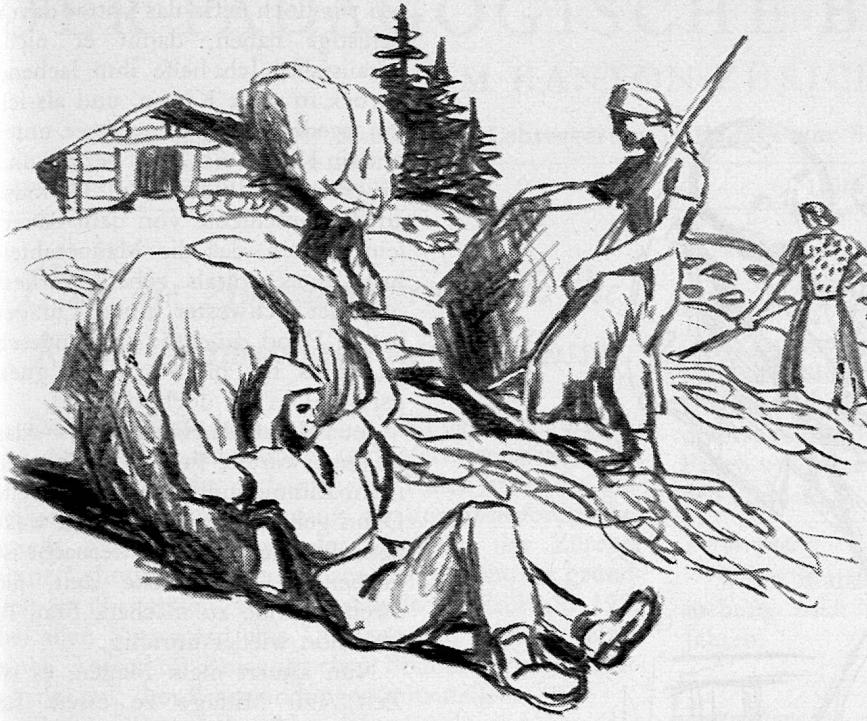


Illustration von Fred Stauffer aus SJW-Heft Nr. 608 «ULI SIEBENTHAL»

Hinauf in die Vorsäss

Noch bleich und grau begann der Morgen die Nacht aus dem Tal zu verdrängen. Drohend standen die schwarzen Waldhänge des Hornbergs vor dem langsam sich erhellenen Himmel. Die ersten Wagen der Bergbahn ratterten vorüber und zerrissen die kühle Stille. Uli wälzte sich in seiner Kammer unruhig von einer Seite auf die andere. Er hatte schlecht geschlafen und war voller Ängste. Schreckbilder hatten seine Träume verwüstet, und oft war ihm der kalte Schweiß auf der Stirne gelegen. Als er erwachte, schien ihm, die Wirklichkeit sei noch ärger als die Träume. Ein schwerer Berg voller Sorgen und Schmerzen häufte sich auf seiner Brust. Wieder wälzte er sich hin und her; aber auf keiner Seite konnte er Ruhe und Trost finden. Immer krachte der Schuppen zusammen, immer blakten und loderten die Flammen nach ihm. Plötzlich sah er sich wieder hinter hohen Steinmauern mit vergitterten Fenstern: die Anstalt! Dann wollte er sich ganz unter die Decke verkriechen. Es beruhigte ihn aber nicht, dass auch der Vater, die Nachbarn und sogar die Polizei keinen Verdacht gegen ihn gefasst hatten; und es tröstete ihn noch weniger, dass man Dorfbuben von Gletschwil verdächtigte, beim Rauchen den Schuppen angezündet zu haben.

«Ich hätte es sagen sollen!» warf sich Uli vor. «Schlecht bin ich und feig und gemein!»

Dann fiel ihm wieder ein, wie sich Dolf zu seinem Herrscher aufgeschwungen hatte: Aber die Anstalt, die Anstalt!

Uli erhob sich ein wenig aus dem zerwühlten Kissen. Durch das Fenster begann das erste Frührot hereinzuämmern, das hinter den noch dunklen Bergen den Rand des Himmels erleuchtete.

Als es im Haus lebendig wurde, erhob sich Uli mühsam und mit schmerzenden Gliedern. Vater und Mutter waren, wie immer am Zügeltag, fröhlich und guter Laune. Auf ihre muntern Fragen antwortete Uli nur mit einem Nicken oder Kopfschütteln. Er würgte die Rösti und den Käse hinunter, und jeder Brocken wollte ihm im Halse stecken bleiben. Ebenso mühsam würgte er nun hervor, er möchte dieses Jahr einmal mit den Kälbern zügeln, Dolf könne dann die Kühe treiben. Der Vater schaute die Mutter fragend an, dann entschied er kurz: «Nun, wenn du es so willst...»

Sie blieben nicht lange bei Tisch. Als sie hinaustraten, standen Dolf und der alte Albert schon vor der Scheune und warteten. Die Sonne vergoldete bereits die Zacken der Wildfelsen. Die Wiesen des Tales lagen noch in tiefstem Schatten.

Aus SJW-Heft Nr. 608
Uli Siebenthal
von Hans Raaflaub
Illustrationen: Fred Stauffer
Reihe: Literarisches
Alter: von 11 Jahren an

Thomas Alva Edison sucht eine neue Kautschukpflanze

So wie früher die Engländer den brasilianischen Kautschukhändlern ausgeliefert waren, so erging es nun den Amerikanern. England und Holland, die in ihren asiatischen Kolonien riesige Kautschukpflanzungen besaßen, setzten die Preise nach ihrem Belieben fest und belieferten, wen sie wollten. Das passte den Amerikanern keineswegs, denn sie verbrauchten, seit die Automobilindustrie gross geworden war, ungeheure Mengen Kautschuk.

«Der Zauberer von Menlopark», so wurde Thomas Alva Edison von seinen Landsleuten genannt, dieser Mann, einer der grössten Erfinder aller Zeiten, konstruierte den ersten Phonographen und die erste Glühbirne. Eine Unzahl wertvoller Erfindungen, meistens aus dem Gebiet der Nachrichtenübermittlung, stammen von Edison.

Wer könnte die Amerikaner besser von der englischen und holländischen Vormundschaft befreien als Edison? Wer wäre eher geeignet als dieser Mann, aus einheimischen Pflanzen Kautschuk herzustellen?

Im hohen Alter von 78 Jahren machte sich Edison an diese gewaltige Aufgabe. 1925 gründete er die «Edison Botanic Research Company». In riesigen Versuchsgärtnereien und in einem grossartigen Laboratorium prüften Edison und seine Mitarbeiter mehr als 1200 Pflanzensorten, die Gummimilch enthielten. Aber alle Arbeit war umsonst. Eine einzige Pflanze, das Unkraut «Golden Rod», enthielt genügende Mengen Gummimilch. Man züchtete eine grosse Abart, die «Golden Rod Gigantica». Doch zeigte es sich, dass ihre Gummimilch nicht so hochwertig war wie jene der Hevea brasiliensis. Im Jahr 1931 starb Edison, ohne sein Unternehmen vollendet zu haben.

Die Amerikaner fanden doch einen Ersatz, allerdings nicht im eigenen Land. Harvey S. Firestone, der eine der grössten Reifenfabriken der Welt besass, wollte und musste das Problem lösen, mit dem Edison nicht fertig geworden war. In der afrikanischen Negerrepublik Liberia pachtete er im Jahre 1924 auf die Dauer von 99 Jahren nicht weniger als 400 000 Hektaren Land.

Aus SJW-Heft Nr. 609
Geheimnisse um den Kautschuk
von Hans Ulrich Jucker
Illustrationen: Willi Schnabel
Reihe: Technik und Verkehr
Alter: von 12 Jahren an



Illustration von Margarete Lipps aus SJW-Heft Nr. 600
«KÄTTI WIRD SCHWESTER»

Horch, da schrillt das Telephon! Ich renne. Wahrscheinlich eine Frau, die zur Geburt kommen will. So ist es. Der Mann ist am Telephon. Ich erkundige mich genau nach allem und schreibe es gleich auf. Dann lege ich Bettflaschen in das Bett, das sie aufnehmen soll und öffne die Haustüre. Inzwischen läutet es oben im zweiten Stock. Frau B. kann nicht schlafen, es ist ihr so bang: «O liebi Schwöschter, hälfed mer!»

Ich muss mich zu ihr ans Bett setzen und ihre Hand halten. Als sie dann nach einer Weile eingeschlafen ist, schleiche ich mich leise aus dem Zimmer. Im Vorbeigehen schaue ich schnell in Nr. 25 hinein, wo der Grossätti liegt, der nachts oft so unruhig ist. Da sitzt er wahrhaftig am Boden vor seinem Bett und schaut mich ängstlich und bittend an. Was wollte er nur und wie konnte er aus seinem Bett steigen,

wo wir doch extra das Gitter davor befestigt haben, damit er nicht herausfalle! Ich helfe ihm lachend zurück in seine Kissen, und als ich ihn wieder zudecke, gräbt er unter seinem Kissen ein Zeltli hervor und drückt es mir in die Hand. Ich muss an die Geschichte von dem Bäuerlein denken, das die Männerabteilung eines Spitals geheilt verliess und der Schwester einen Füfzger in die Hand drückte: «Du muesch au öppis ha, bisch gäng a gueti gsi...» Das ist doch rührend.

Jetzt läutet die Hausglocke — das ist die erwartete Frau. Ich führe sie in ihr Zimmer und helfe ihr ins Bett. Dann gehe ich die Hebamme wecken, die Dienst hat. Mitternacht ist vorbei, es ist höchste Zeit, die zweite Runde zu machen. Frau B. ist schon wieder unruhig.

Nun knurrt mein Magen, es ist Zeit, «zu Mittag» zu essen. Im Office kann ich auf einer Wärmeplatte mir alles aufwärmen, was da für mich bereit steht. Es ist schön, so allein zu essen, ich habe das gern, aber heute nacht bin ich ja gar nicht allein, die Hebamme ist da und trinkt gern mit mir eine Tasse heißen Kaffee. Da läutet's. Der Herzpatient hat plötzlich krampfartige Schmerzen. Ich überlege mir, ob ich ihm schon eine Spritze geben darf, ich bin nicht sicher. Wie gut, dass ich Schwester Annemarie drüben im Haupthaus anläuten und sie fragen kann. Sie sagt mir, dass ich ruhig spritzen und dann noch etwas Sauerstoff geben solle.

Im Gebärsaal ist es jetzt bald so weit. Ich muss eine Schülerin vom ersten Semester wecken gehen und den Arzt rufen. Als ich — es ist jetzt 2.25 Uhr — den Kopf schnell in den Gebärsaal stecke, wird gerade das Kind geboren. «Es Mai-teli!» Oh, die glücklichen Eltern!

Jetzt mache ich meine dritte Runde, und dann schreibe ich den Rapport, in dem wir über alles berichten müssen, was in der Nacht geschah. Die Zeit ist so rasend schnell verflossen! Um halb vier Uhr fange ich im Kinderzimmer wieder an.

Aus SJW-Heft Nr. 600
Kätti wird Schwester

von Suzanne Oswald
Illustrationen: Margarete Lipps
Reihe: Gegenseitiges Helfen
Alter: von 13 Jahren an

Bücher an sich sind freilich nur tote Dinge, wie andere Gegenstände auch. Es kommt auf den Menschen an, ob er sie sich lebendig machen kann oder nicht. Lesen ist nicht blosses Zur-Kennnis-Nehmen. Lesen muss schöpferisch sein, muss zum Anstoß werden zu eigenem Erleben, zu selbständiger Tat.

REINHARD PIPER